

NDB-Artikel

Audorf, Jakob sozialistischer Schriftsteller, * 1.8.1835 Hamburg, † 20.6.1898 Hamburg.

Genealogie

V Johann Hinrich Jakob Audorf (1807–91), Haartuchweber;

M Margaretha Wülfken (1808–50);

Gvv Hans Jürgen Jakob Audorf (1781–1819), Reepschlägergeselle;

Gmv Sara Petersen (1783–1845);

Gvm Henning Wülfken;

Gmm Elisabeth Hamp;

⊙ Hamburg 30.4.1887 Anastasia, T des russischen Gutsbesitzers Fedor Stepanow Djakow.

Leben

A., der das Schlosserhandwerk erlernte, wurde durch seinen Vater, der 1848 in der radikalen Demokratie Hamburgs führend war, mit der Ideenwelt des Sozialismus vertraut. Die Reaktion trieb ihn 1857 ins Ausland. Er hielt sich zunächst in der Schweiz auf, wo er 1858 Präsident des deutschen Arbeitervereins Winterthur wurde. 1861 siedelte er nach Paris und 1863 nach London über, kehrte aber im gleichen Jahr nach Hamburg zurück, um sich den Lassalleanern anzuschließen. Er war einer der elf Delegierten, die am 23.5.1863 in Leipzig an der Gründung des „Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins“ teilnahmen und wurde zum Mitglied des Vorstandes unter dem Präsidium Lassalles gewählt. Anlässlich der Hamburger Totenfeier für Lassalle verfaßte er das Lied „Wohlan, wer Recht und Freiheit achtet“, die sog. Arbeitermarseillaise. Der Zwistigkeiten innerhalb der Sozialdemokratie müde, begab er sich 1868 nach Rußland, um dort vorwiegend kaufmännisch tätig zu sein. Erst die Vereinigung der beiden streitenden Richtungen rief ihn 1875 nach Hamburg zurück, wo er in die Redaktion des „Hamburg-Altonaer Volksblattes“ eintrat. Die neue Ära politischer Verfolgung bewog ihn 1877 zu einer zweiten Rußlandreise, die erst 10 Jahre später endete. Nach der endgültigen Rückkehr in die Heimat wirkte er bis zu seinem Tode als Redakteur am „Hamburger Echo“. Neben Streit- und Festgesängen für die sozialdemokratische Partei wurden zahlreiche Wander- und Liebeslieder in einem glücklich getroffenen, volksmäßigen Ton von ihm bekannt.

Werke

Reime eines dt. Arbeiters, 1889;

Ges. Gedichte, 1892.

Literatur

ADB XLVI;

F. Mehring, Gesch. d. dt. Sozialdemokratie, 4 Bde., ¹²1922;

BJ III, S. 142 f., V (Totenliste 1898).

Autor

Paul Mayer

Empfohlene Zitierweise

, „Audorf, Jakob“, in: Neue Deutsche Biographie 1 (1953), S. 429
[Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>

ADB-Artikel

Audorf: *Jakob A.*, der Verfasser der „Arbeiter-Marseillaise“, war Politiker und Poet. Die Schicksale dieses Mannes waren und sind in weiteren Kreisen unbekannt, und als er am 20. Juni 1898 ziemlich bejahrt das Zeitliche segnete und man die begeisterten Nachrufe, sowie von der grandiosen Beerdigung des Dichters der „Gedrückten und Enterbten“ las, gelangte vor die Augen der meisten erst durch die Todesnotiz Aufklärung über seine Persönlichkeit. Am 1. August 1835 als Sohn eines armen Haartuchwebers, des „alten Jakob Audorf“, zu Hamburg geboren, überkam A. vom Vater, der unter den communistischen Demokraten der Vaterstadt und 1848—49 im ersten Stadium des deutschen Socialismus eine führende Stellung einnahm, das kümmerliche, nun längst durch die Maschine getödtete Gewerbe sowol, als die radicale Weltanschauung. Nachdem er fünf Jahre als Schlosser und Mechaniker gelernt hatte, wanderte er Herbst 1857 mit drei Thalern nach Deutschland hinaus, bald in die, Handwerksburschen dazumal deutscherseits untersagte Schweiz. In den überaus regsamen dortigen deutschen Arbeitervereinen, den Pflanz- und Lehrstätten der socialistischen Arbeiterpartei, gerieth A. schon jung in ein Getriebe, das fürder mehr und mehr seine Kraft aufsog und seine kaum flügge Muse tendenzlosen Aufgaben von vornherein entfremdete. Präsident des Arbeitervereins zu Winterthur seit 1858, feierte er 1859 in Zürich bei Schiller's Säcularfest ihn begeistert als Freiheitsapostel, lernte Georg Herwegh und Robert Blum's Sohn Hans, den nachherigen nationalen Wortführer, als Märtyrer der gemeinsamen Ueberzeugung kennen, steuerte auch zu des letzteren Studienfonds bei. 1861 gings über Mülhausen nach Paris, wo er die selbsterworbene Sprachfertigkeit so vervollkommnete, daß er noch nach einem Jahrzehnt für Zeitungsfeuilletons französische Romane treffend verdeutschte, 1863 über London heim. Dasselbst brach gerade der Vater im Proletariat den anhebenden Einflüssen Ferdinand Lassalle's Bahn, A. schloß sich dieser neuen, der socialdemokratischen Richtung, mit Leib und Seele an und blieb ihr auf die Dauer rückhaltlos treu. Delegirter zur Constituirung des „Allgemeinen deutschen Arbeitervereins“ in Leipzig, ward er dessen Vorstandsmitglied und für Hamburg Bevollmächtigter. Dabei hat A. den Lassalle'schen Standpunkt mit dessen specifisch deutschem Anstriche gegenüber den internationalen und particularistischen Machenschaften streng vertreten, nach dem Tode des Führers auf Seiten des Präsidenten Bernhard Becker, öffentlich in der Erklärung vom 7. April 1865 ("Socialdemokrat" Nr. 44) und als Vorsitzender bei der Centralfeier zu Frankfurt am 22. Mai.

Die energisch einsetzende socialistisch-radicalen Bewegung stachelte A. zum Dichten. „Nicht zählen wir den Feind, Nicht die Gefahren all'! Der Bahn, der kühnen, folgen wir, Die uns geführt Lassall'!", so lautete der Refrain jenes „Liedes der deutschen Arbeiter“, das seit 1864 unter der Marke „Arbeiter-Marseillaise“ auf den Lippen und im Herzen zahlloser Tausende von deutschen Proletariern fortlebt und, man mag dies Kampfbrevier sachlich und formell beurtheilen, wie man will, in der mächtigen socialistischen Strömung in den letzten drei Decennien einen anstachelnden Hebel abgab. Doch A., nichts weniger als eine Streitnatur, entwich vor den folgenden inneren Reibereien

der „Genossen“ 1868 nach Rußland, erst nach der Verschmelzung auf dem Gothaer Congresse 1875 kehrte er zurück, an das neue „Hamburg-Altonaer Volksblatt“. Aber mit dem inzwischen völlig umgestalteten Parteikörper wenig bekannt, griff A. in die schrankenlose Ausbreitung der Ideen nicht weiter ein, und nach dem ihm ungünstigen Stichentscheid bei der 1877er Reichstagswahl gegen Heinr. v. Sybel (Lennep-Mettmann), zog er wiederum ins Zarenreich, 1881 sogar zum dritten Male, als er, kaum in Hamburg eingetroffen, infolge des Socialistengesetzes ausgewiesen wurde. Mit Hülfe gründlicher russischer Kenntnisse bereiste er für eine deutsche Fabrik in Lodz Rußland bis nach Asien und gehörte, 1887 auf Verwendung des Moskauer deutschen Consuls daheim wieder zugelassen, seit 1888 dem dritten der sich folgenden Parteiorgane, dem „Hamburger Echo“, bis zum Tode als ständiger Mitarbeiter an. Seine nie deutschsprechende Gattin Anastasia Djakow pflegte ihn während längeren Siechthums hingebend. Letzteres verhinderte seine emsige Thätigkeit als regelmäßiger, beliebter Wochen-„Chroniqueur“ im „H. Echo“ nicht, und auch die lyrische Muse reizte ihn nun des öfteren. Er schuf seine Lieder und Gedichte aus dem Gemüthe des deutschen Socialdemokraten; in ihnen athmet der Mann der „schwierigen Faust“ mit seinen Freuden und Leiden. Vor allem freilich durch jene „Arbeiter-Marseillaise“ stiegen sein Name und sein Wort zum obersten Range bei ungezählten Hörern, Sängern und Lesern: „es ist ein Gedicht von historischer Bedeutung“, preist der Leit-Nekrolog seiner Zeitung panegyrisch. Sie darf nicht ästhetisch gemessen werden, ebensowenig wie ihr Vorbild, Rouget de Lisle's „Allons, enfants de la patrie“, dem die schwunghafte Melodie entstammt, aber Gottfried Keller's Bedauern (im „Sinngedicht“, wo der junge verliebte Schuster Goethe's „Kleine Blumen“ singt) über die Vorherrschaft dieses Trutzsangs im Handwerksburschen-Liederschatze verstehen wir. Leider haben Audorf's politisch-polemische Poesien seine vielen, glücklich empfundenen, rein lyrischen Wander- und Liebeslieder — ganz volksliedmäßig „Schön Lenchen“ und „Vönli“ —, sowie die noch nicht extrem anklingenden Gedichte seiner älteren Periode („Am Brocken“, „Vor Römer und Paulskirche in Frankfurt a. M.“, aufs „Heidelberger Schloß“ u. a.) in den Hintergrund gedrängt. 1889—1890 gab er ein Bändchen „Reime eines deutschen Arbeiters“ als Manuscript für nähere Freunde in Druck; später, 1893 brachte der zweite Band der Sammlung „Deutsche Arbeiterdichtung. Eine Auswahl Lieder und Gedichte deutscher Proletarier“, vom Hamburger Reichstagsabgeordneten J. H. W. Dietz veranstaltet, eine größere Fülle von Audorf's Musenkindern, außerdem das „Hamburger Echo“ und das Witzblatt „Der wahre Jakob“ gelegentliche Früchte. Aber jeden warmblütigen, oft ergreifenden Ton eines edlen Gemüths überschallen die allzu massiven, bald loswetternden, bald gesucht carikirenden — Satire und Sarkasmus höheren Stils waren ihm nicht versagt, wie das vielgenannte Spottlied „Wir sind die Petroleure“ am deutlichsten beweist —, socialdemokratischen Sturm- und Festlieder, mit denen sich A. zwar in die Herzen Hunderttausender hineingesungen, aber aus dem ihm wohlvertrauten Revier der Poesie immer mehr entfernt hat. Wenn da der Freund schöner Dichtkunst das Goethe'sche „ein garstig Lied, pfui, ein politisch Lied“ wiederholt, so muß freilich der Culturhistoriker die colossale, immer noch wachsende Wirkung dieser Audorfschen Tendenzverse nach Gebühr veranschlagen.

Literatur

Dieselben Quellen wie zum Lebensabriß in Bettelheim's „Biogr. Jahrbuch u. Dtschn. Nekrolog“ III, 142 f., besonders directe Mittheilungen des Reichstagsabgeordneten Ignaz Auer (dessen freundschaftlicher Nachruf, „Neuer Weltkalender 1899“, S. 53—55, mit Porträt) u. des Redacteurs am „Hamb. Echo“ G. Stengele, der Audorf's Gedichte zur Herausgabe gesammelt hat. Außer dem „Hamburger Echo“ vom 20. bis 23. Juni 1898 s. über sein Dichterschaffen „Vossische Ztg.“, 1898, Nr. 289, 3. Beilage, über dessen Politische Seite E. Kreowski's Aufsatz „Deutsche Arbeiterdichtung“ in der „Gegenwart“, 47. Bd. (1895), Nr. 15, S. 230 f. Vgl. ferner F. Mehring, Gesch. d. dtschn. Socialdemokratie II, 543; Rob. Schweichel in d. „Neuen Zeit“, IX², 624; die Stelle aus G. Keller bei E. Schmidt, Archiv f. d. Stud. d. neuer. Sprch. 97, S. 1.

Autor

Ludwig Fränkel.

Empfohlene Zitierweise

, „Audorf, Jakob“, in: Allgemeine Deutsche Biographie (1902), S. [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/>.html

02. Februar 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
